



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

4. Durch zwey beygebrachte Symbola und angezogene Historien wird erwiesen/ wie der Sünder mittele der beyfallenden Widerwärtigkeiten zu Gott geleit werde.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Isaac die Speisen zum Bett gebracht / begehrt der Vatter / daß Jacob was näher zu ihm kommen soll / damit er ihn bey den Händen berühren möge. *accede huc, ut tangam te, fili mi: Nach solchem begehrt er auch von Jacob geküßt zu werden: da mihi osculum fili mi: Nach erhaltenem Kuß ertheilt er ihm die väterliche benediction und Segen. Der hochgelehrte Hugo Cardinalis ziehet hochverständig in consideration das schöne procedere des treuen Vatters Isaac; anfänglich will er seinen Sohn anrühren / und durch dieses will er kennen / obs sein Sohn sey / nach solchem erst begnaden mit der väterlichen benediction. Eben also machts der himmlische Vatter mit uns / erstlich will er uns berühren mit unterschiedlichen Trübsalen und Widerwärtigkeiten: mitte manum tuam & tange os ejus & carnem: flagellat autem omnem filium, quem recipit: Und erfahren / ob wir alles mit Gedult ertragen / nach solchem ertheilt er uns / als seinen durch Creuz und Leiden genugsam erklärten rechtmässige Erben das himmlische Jerusalem / können dahero mit absonderlicher consolation mit dem H. Abben Antonio sprechen; nos famuli Christi quo plus premimur, eò magis assurgimus & floremus: Wie treue Diener Christi des H. Erzn / je mehr uns Trübsalen trucken und überfallen, je mehr werden wir grünen und über sich gehē / gleich einem Palmzweig / welches durch viel niedertruckten nur schöner empor gehet: inclinata resurgit, diesem gleich wird der Mensch unter der Press der beyfallenden Trübsalen nur mehrers florirn, und sich in die Höhe begeben: Justus ut palma florebit.*

Gen. 27. 2. 21.

Iob. 2. v. 5. Heb. 12. v. 6.

S. Anton. Abb.

Psalin. 91. v. 13.

Blesilla eine Tochter der H. Paulz vorhero allen Eitelkeiten und weltlichem Anhang ergeben / 2. und 3. Stund täglich vor dem Spiegel mit Aufspuken zu verzeihen war ihr zu wenig / da schickt Gott ein gefährliches und in die 30. Tag wehrendes Fieber / alsobald ist Blesilla gleichsam neugeboren ein Dienerin Gottes worden / und so viel sie vorhero von der edlen Zeit vergeblich vor dem Spiegel verlohren / umb so viel hat sie nach überstandener Krauchheit dem Gebet und Geistlichen Übungen geben: Blesilla nostra ante morosius ornabatur, & die tota quid sibi decesset quarebat ante speculum, nunc ad orandum festina confurgit.

S. Hieron. ep. 19. ad Marcell.

Gleichfals läst herkommen der H. Hieronymus von der Gottliebenden Melampa: Gleich als sie ihren Liebsten in GOTT verschiedenen Ehe-Herzn zu der Erden bestättiget hat / kompt ihr sichere Botschaft / daß ihre zween Sohn auffeinmal in dem Feld geblieben: Wer solle zweiffeln diese traurige Todsfälle und unverhoffte Botschaft habe Schmerzen und grosse Gemütsverwechslung in Melampa verursacht? Nein / Andächtige Seelen / sondern sie hat mir und dir zur Unterweisung sich gleich in den Willen Gottes ergeben / und alles mit schönster Gedult ertragen / sprechend: Nunc expeditior sequar: Nummehr / O Gott! kan ich dir freyer und vollkommener dienen.

Ich kan unserem verlohrenen Sohn recht für ein Sinnenbild zueignen einen Baum / so von der Menge seiner Früchten zu Boden gedruckt wird / mit dieser

Num. IV.

Ben.

Symbolum.

Beyschrift: me copia perdit: Der Ueberfluß ist mein Untergang: Sage uns zur Nachricht/ ungeratenes Welt. Kind/was hat dich in ein so leichtfertiges Leben gebracht/ und in allerhand Sünden verwickelt? Wer hat dir den Bettel-Sack an Hals geworffen/ und in die eufferste Armut gesetzt? Die Antwort folget mit betrübtem Herzen: copia me perdidit: Ach! der Ueberfluß der zeitlichen Güter/mein grosses Vermögen hat mich gefizlet/meine Reichthumb seynd gewesen die Fallstrick/Silber und Gold hat mich in grösstes Verderben gesetzt/nunmehr aber soll ich für mein Sinn-Bild im Busen tragen ein in dem Feuer wohl gehitztes Eisen/welches der Schmid auff dem Amboss zimlich mit dem Hammer klopfet/mit dieser Beyschrift: dant vulnera formam: Die Schläg machen erst ein schöne Gestalt/demnach (will sagen der verschwenderische Sohn/und mit ihm das verlohrene Welt. Kind) ich mein Gütlein verschwendet/versoffen/verbulet/die Gnad Gottes verschertz/meinen Vatter beleidiget/die Gesundheit verlohren/und in eufferste Armut gesetzt bin worden/kam ich in Erkandtnuß/wie schwerich meinen GOTT beleidiget habe/wie unrecht mein thun und lassen gewesen ist:dant vulnera formam: Mein armseliges Leben zieht mich zu dem Creutz die grosse Hungersnoth treibt mich nach Haus/ und verursacht/das ich aller Orten umb Vergebung meiner Sünden bitte und anhalte: dicam: Pater, peccavi in caelum & coram te, intellige medicum esse DEUM, & tribulationem esse medicamentum ad salutem: So mercke dann mein Mensch/das GOTT der Allmächtige ein-trefflicher Wund-Arzt-Ley/ und in der Kunst bestens erfahren/zu unserer Seelen Heyl uns überlege ein Pflaster auff unterschiedlichen Widerwärtigkeiten/ und bitteren Kräutern gemacht und zusammen getragen.

*Symbol.**S. Aug.**tom 8.**Psal. 21.**Historia.**S. Antonin.**3. p. hist. bib.**23. c. 4.**cap 10.*

In dem wunderthätigen Leben S. Dominici ist zu lesen/das er einstmals ein Francke gottselige Frau besucht/welche ein so entsetzliche Kranckheit erlitten/das gleichsam alle Befreundte von ihr gewichen; der obere Theil des Leibs war gang verfault/von Maden und Würmen verfressen/und seynd auff ihren Brüsten die Würm dergestalt herum gekrochen/als wann sie auff der Erden spazierten/doch war sie dem Willen Gottes gang und gar ergeben/schätzte diese schwere Kranckheit für das glücklichste Leben auff Erden/charifirte und scherzte mit ihren Maden und Würmen/als wie unser Frauen-Zimmer mit ihren Polstern und Bologneser Hündlein; der H. Vatter Dominicus bittet/ob sie ihm ein Würmlein/so auß ihrem Leib gekrochen/möchte zu sehen in die Hand vertrauen/sie verwilliget zwar in das Begehren/doch mit dieser condition/das er das Würmlein wiederumb wolle zurück geben/und in sein altes Ort legen. O wunderbarliche Würckung Gottes! so bald der H. Dominicus den Wurm in sein Hand gebracht/und aller Orten wol besichtigte wolte/hat er nichts in der Hand gefunden mit höchster Verwunderung aller Anwesenden/als einen kostbaren Edelgestein; die Frau begehret wiederumb ihren Wurm/wol wissend was

was grossen Verdienst sie auß diesem Schmerken zu hoffen hätte: Der H. Vater legt den Edelgestein an jenes Ort/allwo er den Wurm genommen/ und also bald hat der schöne Edelgestein die Gestalt eines Wurms wiederumb bekommen/ und an sich genommen. Auß welchem sattsam zu schliessen / vielgeliebte Seelen / daß Creutz/Leiden / Schmerken und widerwärtiger Zustand / wann wir es als herrührende Früchte von der Hand Gottes mit Gedult tragen / nicht anderst als kostbare Edelgestein unsere Seelen in alle Ewigkeit zieren werden.

Also ein frommer Religios ist ungefehr von einem Pfeil getroffen und schmerzlich verwundet worden/da man ihn curirn und heylen wolte/hat er Gott inständig gebetten/er wolle ihm diese Wunden und mit sich führende Schmerzē Zeit seines Lebens lassen/damit er allzeit einen Sporn und Anmahner habe / ein frommes und geistreiches Leben zu führen. Was hat den hochgetragenen Alexandrum/so sich für einen irdischen Gott vorschükte / und von Jobe geboren vermeynte / exaltatum est & elevatum cor ejus: gedämpfft und in Erkantnuß seiner Sterblichkeit geführt/als die unverhoffte überfallene Kranckheit? & post hæc decidit in lectum, & cognovit, quia moreretur. Wer hat das hoffärtige Gemüt Antigoni in Demuth gesetzt / und gleichsam einen andern Menschen auß ihm gemacht / als eben die Leibs: Unpäßlichkeiten: valere magis te opta anima, quam corpore, nam adversa corporis sunt remedia animæ: agritudo quidem carnem vulnerat, mentem autem sanat: Dahero mein Christ / wünsche dir mehrers die Gesundheit der Seelen als des Leibs/ist nicht ohne Kranckheiten und Trübsalen machen Schmerken / verursachen aber Christliche Sitten und frommes Leben.

Deffters hab ich in Verwunderung gezogen / warum doch der himmlische Bräutigam in Beschreibung der schönen und angenehmen Gestalt seiner geistlichen Braut dero Rosenfarbe Wangen vergleichet einem von einander gebrochenen Granat-Appfel? sicut fragmen mali punici, ita genæ tuæ: Was solle doch der Margarant ähnliches mit den Wangen haben? wäre dann nicht ein bessere Gleichnuß zu machen / mit der lieblichen roth und weiß vermischten Rosen? Ach nein! dann wann diese zerrissen wird/und die Blätter fallen läßt / sincket zugleich/ und verliert sich dero schöne und angenehme Gestalt: Entgegen der Granat-Appfel jemehr dieser wird zerspalter / und von einander gebrochen / je schöner präsentirt er sich den menschlichen Augen/und so viel Wunden ihm das Messer machet / so viel gibt er neue als wie hellspielende Rubin / spielende Kern: Recht und wohl werden dahero die Wangen der geistlichen Braut verglichen dem verbrochenen Margarant / welche durch Wunden / schlagen / stossen / und unterschiedliche Trübsalen schöner glänzen / und mit neuen hellscheinenden Rubinen der Verdiensten gezieret werden.

Andächtige Herzen / verlangt ihr einem schönen Granat-Appfel ähnlich zu werden / so machet auß euerem Rücken einen Ambos der Streichen/ertragt alles mit

DDD

mit

*Elia.
Var Hist.
1. 9.
1. Mach. 1.
v. 4
ibid. v. 6.*

*Num. 5.
Scriptura.
Cant. 4.
v. 3.*